



143

Nov. 2023-
Feb. 2024

GEMEINDEBRIEF

Seite 2-3

Vorwort

Seite 4

Andacht?

Seite 5-7

Kirche und
Gesellschaft

Seite 8-9

Aus dem Archiv

Seite 10

Regionen-
konferenz

Seite 11

Chorgesang

Seite 12

Religion für
Neugierige

Seite 13

Kinderseite

Seite 14

Gottesdienste

Seite 15

Gottesdienste/
Veranstaltungs-
hinweise

Seite 16

Freud und Leid
/Digitallotsen

Seite 17

Geburtstage

Seite 18

Back to Church
Brot für die
Welt/Die Tafel

Seite 19

Online im Alter

Seite 20

Konfi-Freizeit

Seite 20-27

Blitzlichter

JAHRESLOSUNG 2024

1. Korinther 16,14



**ALLES,
WAS IHR TUT,
GESCHEHE
IN LIEBE.**

Wenn's ums Geld geht



Ja, liebe Gemeinde, reden bzw. schreiben wir mal übers Kirch-Geld, um das wir Sie in einem beiliegenden Brief wieder bitten möchten. Nicht alle kommen dieser „Bitte“ nach, obwohl das Kirchgeld im Grunde keine freiwillige Spende, sondern eine verpflichtende Ortskirchensteuer ist, die der eigenen Kirchengemeinde zugutekommt. Dafür werden in Bayern von Kirchenmitgliedern acht statt wie in anderen Bundesländern neun Prozent der Lohn- und Einkommensteuer als Kirchensteuer erhoben. Weitere Informationen finden Sie im Internet z.B. unter *ekd.de/Kirchensteuer* und (*elkb*) *kirche-und-geld.de*.

Hat der Haimböck nun einen „kapitalen“ Bock geschossen, wenn es in seinen ersten Worten im neuen Gemeindebrief - zur (oder anstelle der) Begrüßung - gleich um's Geld geht? Was für ein „einnehmendes Wesen“! Geht mir eigentlich auch gegen den (Schreib-)Strich, doch werde ich Ihnen nachher eine Antwort auf die gestellte Frage geben - wenn Sie die noch lesen wollen...

Hintergrund dieser Zeilen ist ein Vortrag der Fundraising-Referentin unserer kirchlichen Verwaltungsstelle, Birgit Görmann, zum Thema Kirchgeld. „Steigern Sie Ihr Kirchgeldeinkommen um bis zu 30 % und gewinnen dadurch mehr Spielraum für Projekte und Themen, die Ihre Gemeinde weiterbringen. Mit einem professionellen Kirchgeldanschreiben“, so wird in einem Seminarangebot geworben (s. *evangelische-termine.de*). „Ein ausgewogenes Layout, ein Bild aus der Gemeinde, das Logo ansprechend platziert, der Text personalisiert, freundlich aber bestimmt, dazu eine Postkarte, ein Lesezeichen oder einen aktuellen Projektflyer - das sind die Zutaten eines erfolgreichen Kirchgeldbriefes - bei überschaubaren Mehrkosten für die Produktion“ (lt. *www.fundraising-bayern.de*).

Zudem empfehlen die Experten die eventuelle „Einführung eines Erinnerungsschreibens zur Erhöhung der Einnahmen“ sowie ein extra Dankeschreiben, zusätzlich, danach.



Und was bieten wir Ihnen? Einmal ein einfaches Blatt mit ein paar Zahlen, schwarz auf weiß. Dafür sparen wir uns einige hundert Euro für den Druck - aus der Kirchenkasse und damit auch aus Steuermitteln. Ob wir uns damit, wie behauptet, verrechnet haben? Einen Rat von Frau Görmann wollte ich jedoch sogleich in die Tat umsetzen - und deshalb dieser (allzu?) forsche Beginn ohne Umschweife. Studien haben nämlich ergeben, dass über 70 Prozent allenfalls die ersten Zeilen eines Schreibens lesen würden. Und eben darum: Sofort auf den Punkt kommen und benennen, worum es (uns) geht. Gehören Sie, ja Sie, zu den knapp 30 Prozent, die das noch lesen, also zu den Erlesen(d)en?

Im Kontext zu (ver)s(t)ehen

Offenbar gelten solche Quoten auch für Gemeindebrief- und Zeitungsartikel. Das zeigte sich erst kürzlich in öffentlichen Diskussionen. Wie groß war weithin die Aufregung über eine Zahl, mit deren Bekanntgabe Landrat Stefan Rößle in unserer Heimatzeitung Schlagzeilen machte (s. *AZ* vom 28.07.2023): „2538 Euro Sozialleistungen als Anreiz für Flüchtlinge?“ Was viele nicht mehr gelesen haben und nicht in der Überschrift stand: So viel Geld steht einer vierköpfigen (!) Durchschnittsfamilie in Deutschland wie auch Flüchtlingen aus der Ukraine monatlich allein an Bürger- und Kindergeld zu. Aber wohl-

gemerkt nicht einer Person! Ein Alleinstehender bekommt nicht einmal ein Viertel der genannten Summe - und ist damit noch besser gestellt als reine Asylbewerber. Natürlich lässt sich darüber diskutieren, ob die Sozialleistungen unseres Staates zu hoch (und/oder die Löhne für „Billigjobs“ zu niedrig) sind, aber bitte sachgemäß mit den richtigen Zahlen. Setzt jedoch voraus, sich bei der Meinungsbildung nicht allein von bloßen Überschriften und Vor-Urteilen leiten zu lassen.

Was wohl ebenfalls nicht so viele gelesen haben - nur, weil es nicht an exponierter Stelle (s.o.) stand? -, waren unsere Aufrufe im letzten Gemeindebrief. Daraufhin meldete sich jedenfalls noch niemand vor Ort, der/die unser redaktionelles Zweierteam verstärken möchte. Allerdings hatten wir zuvor ein Angebot erhalten, auf das wir in der nächsten Ausgabe zurückgreifen dürfen. Auch auf die in einem zweiseitigen Artikel gestellte Frage, was Sie von außergewöhnlichen, „event-uellen“ Kasualien halten, erhielt ich lediglich eine private Rückmeldung.

Das Heft in die Hand nehmen

Klar, wohl kaum jemand wird jeden Zeitungs- und Gemeindebriefartikel lesen, nicht alles interessiert alle, mich auch nicht. Wir hoffen nur, dass es uns in jeder Ausgabe gelingt, irgendetwas für jeden Geschmack bieten zu können. In diesem Heft finden Sie, falls Sie es in die Hand nehmen und durchblättern, geistliche Worte zum Advent (S. 4), Worte über Gott und die(se) Welt (S. 5-7), Werbung für besondere Aktionen (S. 18), Gottesdienste

(S.14+15) und Veranstaltungen (S. 11+15+16), seelsorgerliche Gedanken zum letzten Weggeleit (S. 12), eine Seite für Kinder (S. 13), Konfis (S. 20) wie auch Wissbegierige, die sich für Geschichte (S. 8+9) oder neue Medien interessieren (S. 19), Neues aus „unserer“ Nordregion (S. 10), Glückwünsche zu Geburtstagen (S. 17), Freud und Leid, die jüngsten Kasualien (S. 16), und einen Rückblick mit vielen Bildern über Gemeinde-Highlights der letzten Zeit - samt Würdigung besonderer Verdienste (S. 21-27). Dass wir auf den Nahost-Konflikt nicht eingehen, liegt daran, dass lediglich das Vorwort nach dem Terroranschlag auf Israel entstanden ist.

Vielleicht schaff(t)en wir es, sogar mehr als 30 Prozent dazu zu animieren, bei manchen Seiten mehr als nur die ersten Zeilen zu lesen. Nicht bloß beim Kirchgeldbrief. Es würde uns freuen.

Wohl schon auf den zweiten Blick wird Ihnen auffallen, dass sich dieser Gemeindebrief erstmals über einen Zeitraum von vier Monaten erstreckt. Wie bereits angekündigt, werden fortan jährlich drei Ausgaben erscheinen: im März, Juli und November - ebenso wie die Bunten Blätter aus/in Nähermemmingen und Baldingen. Dies entlastet uns, die wir bislang gerade in den „unruhigsten“ Zeiten (rund um Weihnachten und Ostern) mit der Endredaktion beschäftigt waren. Zudem sparen wir der Gemeinde Kosten. Womit wir schon wieder beim Geld sind - aber diesmal zu guter Letzt...

Herzliche, les-bare Grüße
Ihr

Ulrich H. H. H.



Freu dich doch, dass Sie jedes Jahr deinen Geburtstag feiern!

Ja, ja!
Aber seit Ende August?!?

Dingeldadada
Dschingel
Dingeling!

Für manche vielleicht „arg fromm“ formuliert - mit Liedworten aus dem 17. Jh. Zumal in den Wirren unserer Zeit wenig darauf hinweist, dass „**dieser König ziehet ein**“ und „**all unsre Not zum End er bringt**“. Aber wenn er eben allzu oft vor verschlossenen Türen steht... Offenbar will er nicht mit der Tür ins Haus fallen, lieber (über) offene Türen

„O wohl dem Land, o wohl der Stadt“. Ich wünsche uns bereits jetzt eine möglichst besinnliche und segensreiche Adventszeit - zu unser aller Wohl!

Thomas Lamont



Liebe Gemeinde,
 schon in den letzten beiden Gemeindebriefen habe ich mich der Frage gewidmet, warum es immer weniger Menschen in die Kirche zieht. Und das keineswegs nur vor Ort. Selbst die Bischöfin von Grönland, Paneeraq Munk, erklärte bei der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Krakau: „Ich merke im Gespräch mit jungen Leuten, dass sie sich andere Ausdrucksformen für ihren Glauben wünschen als die traditionellen“ (zitiert im *„Rothenburger Sonntagsblatt“* vom 24.09.2023). Und wohl nicht nur die „Jungen“, da auch die Generation ihrer Eltern weithin in unseren (traditionellen) Gottesdiensten fehlt. Allerdings scheint es tatsächlich nach wie vor eine religiöse Sehnsucht zu geben. Menschen suchen nach Sinn- und spirituellen Angeboten, aber eben nicht mehr unbedingt bei uns bzw. im „Altherkömmlichen“. Neue, außergewöhnliche Formen sind (auch bei Kasualien - Taufe, Trauung, Bestattung) gefragt. Die Gründe dafür möchte ich hier kurz andeuten.

Was anders geworden ist

Die gesellschaftlichen Bedingungen haben sich für die Kirche zuletzt stark verändert (ich berufe mich dabei auf Ergebnisse der „Segen-Servicestelle“ der Evang.-Luth. Kirche in Bayern):

- Schon aufgrund des demografischen Wandels (immer weniger Jüngere) schwindet der Bedarf an Kasualien (jedenfalls an Taufen und Trauungen).
- Durch die zunehmende Säkularisierung verlieren religiöse Institutionen an Einfluss auf das öffentliche und private Leben. Immer weniger Kinder werden religiös erzogen/sozialisiert.
- Der Trend zur Individualisierung (Ich>Wir) führt zu einer Vielfalt (Pluralisierung) religiöser und spiritueller Orientierungen.
- Längst hat die Kirche ihr früheres „Monopol“ auf dem „religiösen Markt“ verloren. Sie steht im „Wettbewerb“ mit anderen religiösen „Mitbewerbern“ und Weltanschauungen, ist ein „Ritual-

anbieter“ unter vielen (längst bieten sich auch „freie Redner“ für Hochzeiten und Trauerfeiern an).

- Eine kirchliche Bindung an die Ortsgemeinde wird oft durch die wachsende Mobilität vor allem jüngerer Menschen zumindest erschwert.
- Nicht „das Allgemeine“ (was „Standard“ ist) wird von vielen gesucht, sondern „das Besondere“. Das Besondere ist das Einzigartige. Und was einzigartig ist, zur eigenen Person passt und damit „authentisch“ erscheint, ist gut. Menschen zeigen und betonen ihre „Einzigartigkeit“ (posten ihre Selfies und Kommentare in sozialen Netzwerken, suchen originelle Objekte), wollen „besondere Zeiten“ erleben, möglichst „an besonderen Orten“ (Events), denken übrigens auch „in besonderen Zeiten“ (lassen sich für begrenzte Projekte gewinnen, aber immer weniger langfristig binden), und schließen sich Gemeinschaften an, weil sie sich zu ihnen hingezogen fühlen (nicht, weil es schon immer so war), die damit wiederum etwas Besonderes sind und als solches geachtet werden wollen. Folglich gilt auch für die Gestaltung von besonderen Lebensmomenten: Sie sollen „besonders“, „einzigartig“ sein und zu den Personen („authentisch“) passen.

Eine „besondere“ Herausforderung für uns als Kirche, auf diese Entwicklung zu reagieren. Die „Konkurrenz“ schläft nicht...



Keineswegs möchte ich nur den „Zeitgeist“ für den Relevanzverlust der Kirchen verantwortlich machen. „Hausgemachte“ Fehler, Skandale, das Beharren auf (hinter)fragwürdige Lehren und Praktiken, schlechte Erfahrungen mit „Gottes Bodenpersonal“ u.a. tragen gewiss zur Entfremdung bei. Doch drängt sich mir mittlerweile noch ein anderer Verdacht auf: Liegt es gar an unserer Botschaft, der des Gekreuzigten, die

viele heute - wie einst schon Zeitgenossen des Apostels Paulus (s. 1. Korinther 1,18-31) - als „Ärgernis“ und „Torheit“ empfinden?

Was (uns) Christus lehrt

Als christliche Kirche sind wir „im Auftrag des Herrn“ unterwegs - in der Nachfolge Jesu Christi, im Hören auf sein Wort, in seiner Pflicht. Er predigte zwar: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Johannes 18,36a), doch sein/Gottes Reich soll kommen und sein Wille geschehen „wie im Himmel so auf Erden“ (Matthäus 6,10: 2.+3. Bitte des Vaterunsers). Dieser Wille ist im „höchsten Gebot“ zusammengefasst: Du sollst Gott und deinen Nächsten lieben wie dich selbst (Markus 12,29ff.). Daraus folgt: Wenn Gott und seine Gebote missachtet werden, Menschen unter lieblosen Zuständen leiden, jemand in seiner Menschenwürde (die sich, gemäß 1. Mose 1,27, aus der „Gottebenbildlichkeit“ eines jeden Menschen ableitet) verletzt wird und damit auch (freiheitlich-demokratische) Grundrechte in Frage gestellt sind (die, wie auch die Präambel unseres Grundgesetzes betont, auf christlichen Werten - in der „Verantwortung vor Gott“ - gründen), können wir dies nicht einfach hinnehmen, sind wir zum Glaubenszeugnis gerufen. Dazu ist manchmal auch „Klartext“ vonnöten, wie der Vorsitzende der Deutschen Katholischen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, (in AZ vom 29.09.2023) unmissverständlich erklärte: „Wer sich mit extremen Äußerungen und Handlungen hervortue, müsse immer mit `unserem Aufstand` rechnen.“ Jesus traut uns zu, in seiner Nachfolge „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“ zu sein (s. Matthäus 5, 13-16) - Salz, das in den Wunden dieser Welt heilsam brennt, Licht, das die Dunkelheit erhellt. Das soll spürbar, sichtbar und im Diskurs auch hörbar werden. Jesus ruft uns mitnichten zur „Weltflucht“, um nur „im stillen Kämmerlein“ für das eigene Seelenheil zu beten, sondern in seinen Dienst (der, wie in Matthäus 25,31-46 beschrieben, vor allem die Bedürftigen im Blick hat - höchst aktuell und „umstritten“) - inmitten dieser Welt, in der wir zwar Gottes Reich nicht verwirklichen, aber zumindest Zeichen der Hoffnung setzen können. Wie jedoch das Beispiel Jesu und zuvor zahlreicher Propheten zeigt, kann dieser Einsatz auch zum „Ärgernis“ werden, „töricht“ erscheinen und uns Gegner schaffen, weil er gängige Denk- und Verhaltensweisen in Frage stellt und mit manchen (Profit- und Macht-) Interessen kollidiert. Wahre Liebe sucht nicht nur das eigene Wohl, mag kein Unrecht, tritt für die „Wahrheit“, den erklärten Willen Gottes, ein (nach 1. Korinther 13,4ff.). Auf dass es heller, liebevoller, friedlicher wird in unserer Umgebung, auf dieser Welt.



Was viele nicht mehr hören wollen

Dass wir uns einmischen, Probleme ansprechen und zu Lösungen beitragen wollen, die aus unserer Sicht „nachfolgerichtig“ christlich sind, scheint aber soziologischen Studien zufolge nicht den „Nerv der Zeit“ zu treffen, eher zu nerven: „Als Reaktion auf Krisen wie Krieg und Klimawandel ziehen sich die Deutschen ... mehr und mehr ins Private zurück. Die bedrohliche Wirklichkeit klammern sie weitgehend aus“. Deshalb würden sich viele „mit Gleichgesinnten umgeben und kontroverse Diskussionen scheuen“. Sie „richten den Fokus auf ihre persönliche Lebenswelt ... Als Zufluchtsort wird das eigene Zuhause liebevoll zur Wohlfühl-Oase ausgebaut“. Körperliche Fitness oder mentale Ausgeglichenheit (etwa durch Yoga), „die Beschäftigung mit sich selbst“, soll „das Gefühl vermitteln, das Leben im Griff zu haben“. Und bei einem „Prosit der Gemütlichkeit“ im Festzelt (in Trachten-Uniform) scheint die Welt wieder in (traditioneller) Ordnung zu sein, solange nur sie sich dreht.

Die "böse Außenwelt" wird weitgehend ausgeblendet. Es würden auch „viel weniger Nachrichten“ geschaut - jedenfalls nicht in den öffentlich-rechtlichen Medien, zunehmend (wie die „Lügenpresse“) als „Staatsfunk“ verunglimpft. Aber dubiosen Quellen im Internet trauen... Und die tragen wohl wesentlich mit dazu bei, dass bei Umfragen jede/r Vierte erklärt, „die Politik werde von `geheimen Mächten` gesteuert“, jede/r Sechste der Aussage zustimmt, unser Land „gleiche inzwischen `mehr einer Diktatur als einer Demokratie`“, und ein Drittel der Bundesbürger/innen

mittlerweile „`ein im erweiterten Sinn rechtspopulistisches Weltbild´“ habe (wie das Meinungsinstitut Forsa lt. AZ vom 30.08.2023 für die Universität Hohenheim ermittelte).

Das würde ich am liebsten nicht wahrhaben, bewiesen jedoch die jüngsten Wahlen. Nicht verwunderlich, dass sich bei all den ungelösten Problemen viele frustriert von der realen Welt abwenden oder sich nach einfachen Lösungen sehnen, nichts mehr von Katastrophen hören und sich auch nichts mehr „Unbequemes“ sagen lassen wollen, was zum Umdenken „nötigen“ mag. (Doch eben darauf zielten oft Jesu Worte...) Da derzeit auch von den „Herrschenden“ („denen da oben“), die, so heißt es, über unsere Köpfe und wahren Nöte hinwegregieren, kaum mehr Positives erwartet wird, ist „Zukunfts-Zuversicht“ weithin „nur noch im Privaten zu finden“. Warum sich engagieren oder gar selbst kasteien? Wir können doch die Welt ohnehin nicht ändern. Und sollen doch erst mal die anderen...

Der Psychologe Stephan Grünewald spricht von einem „Verdrängungsvorhang ..., der unsere eigene Welt von der da draußen abschottet.“ Durch diesen Vorhang schimmere höchstens noch durch, was für das eigene Leben unmittelbar relevant sei, etwa die Inflation und die Energiepreise. Auch die Klimakrise“, behauptet Grünewald (dessen Namen schon für etliche ein „Reizwort“ beinhaltet), „rückt erst dann in den Blick, wenn ... der eigene Urlaub durch Brände bedroht wird. Manch einer sieht sich im Stillen sogar als Krisenprofiteur, weil ihm der milde Winter dabei hilft, Heizkosten zu sparen, oder die Sommer angenehm früh beginnen. Gerade Ältere setzen demnach teilweise darauf, der vollen Wucht der Klimakrise noch zu entkommen und den gewohnten Lebensstil für die ihnen verbleibenden Jahre beibehalten zu können.“

Was der Journalist und Historiker Dr. Christoph Driessen der Leserschaft in der *Augsburger Allgemeinen* (am 28.07.2023) recherchierte und ich an dieser Stelle zusammenfasste, weil ich es auch im kirchlichen Kontext für bedenkenswert halte, ist sicher nicht „schön“ zu lesen, werden sich auch die wenigsten schon aufgrund der Länge (s. Vorwort) antun. Doch mit so negativ anmutenden oder gar als entmutigend empfundenen Befunden (was wohl auch mir einige negativ ankreiden werden, obwohl ich bloß zitierte), will ich keineswegs schließen. Wenngleich dies ein paar weitere Zeilen zur Folge hat.

Was ich gerne sagen will

Gegen die behauptete „passiv resignative Haltung“ möchte ich noch positive Stimmen entgegensetzen. Zumal ja wohl gemerkt die Umfrageergebnisse nicht zu verallgemeinern sind. Es begegnen überall auch Menschen, die anders „ticken“, Werte vertreten und mit gutem Beispiel vorangehen, vorbildlich. Ich denke, dass „Kirche“ durchaus Menschen gerade dadurch noch immer ansprechen kann, dass sie eben eine Botschaft vertritt, die nicht von dieser Welt ist, aber diese Welt so nötig braucht. Denn an ihrem Wesen kann die Welt genesen, vieles besser, das Zusammen-Leben liebevoller werden, eine begründete Hoffnung erwachsen. Nicht nur die Opfer liebloser Zustände mögen es gerne hören, was etwa Jörg Dittmar, lange evangelischer Dekan in Kempten, jüngst gegenüber dem *Münchner Merkur* (zitiert im *Sonntagsblatt* vom 10.09.2023) betonte: „Wir sind der Gegenpol zur Entsolidarisierung, zur Neidkultur ... Unsere Zeit prägen so viele Zukunftssorgen. Da haben wir einen Trost zu sagen und können Gemeinschaft anbieten“. Wenn nicht wir, wer dann?! In diesem Sinne, denke auch ich, sind wir gut beraten, uns auf den Zeitgeist einzulassen - kraft des Heiligen Geistes.

(kh)



Der Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges

Und was ereignete sich um diese Zeit außerhalb unserer engen Heimat?

1610 verbot der deutsche Kaiser Matthias den böhmischen Protestanten – entgegen einer früheren Zusage – die Ausübung ihrer Religion. Die sich daraus ergebenden Zwistigkeiten eskalierten rasch zum Aufstand. Am 23. Mai 1618 wurden in Prag zwei der kaiserlich-katholischen Räte von der aufgebrachtten Meute aus dem Fenster geworfen. Dieser sog. „Prager Fenstersturz“ bedeutete den Beginn des Dreißigjährigen Krieges, jener größten Tragödie der deutschen Geschichte – einer Tragödie, die in ihren Dimensionen eigentlich nur noch mit den Opfern und Verheerungen der beiden Weltkriege unseres Jahrhunderts (*Anm.d.Red. 20. JH*) gleichgesetzt werden könnte.

Der bekannte Historiker Gustav Freytag bezeichnete in einer seiner Betrachtungen den Dreißigjährigen Krieg als „die letzte Tiefe des Unglücks“. Gerade unsere engere Heimat war in diese letzte Tiefe des Unglücks in einer Weise mit hinein gerissen worden, wie kaum eine andere vergleichbare Landschaft Deutschlands.

Schweden greift in den Krieg ein

Am 04. Juli 1630 landet König Gustav Adolf von Schweden mit einem 13.000 Mann starken Heer an der Küste Pommerns. Der aus religiösen Motiven entsprungene Dreißigjährige Krieg wandelt sich damit zum Austragungsfeld machtpolitischer Zielsetzungen und Interessen. Deutschland aber musste als Kriegsschauplatz weiter dafür herhalten.

Man mag zur Gestalt Gustav Adolfs stehen wie man will, eines darf man ihm nicht absprechen. Er war von seiner Sendung als Retter des Protestantismus tief überzeugt. Auch war er ein vorbildlicher Heerführer, der mit seinen Soldaten kämpfte, hungerte und Durst litt – und alle Strapazen teilte. Mit seiner kleinen, aber disziplinierten, im Kriegshandwerk geschulten, schwedischen Kerntruppe erfocht er anfänglich glänzende Siege über die sich im entgegstellenden katholisch-ligistischen Armeen unter Generalleutnant Tilly. – Rasch rückte er so vom Norden nach dem Süden Deutschlands vor.

Aber mit jedem Treffen, mit jedem Geplänkel, wurde

auch seine kleine solide Kernmannschaft mehr und mehr dezimiert und musste durch den soldatischen Treibsand, der seinem Heer von allen Seiten zulief, rekrutiert werden. Disziplin und Motivation in seiner Truppe schwanden so schnell dahin. Bald liefen den Nachrichten über seine glänzenden Siege noch schlimmere Gerüchte über die Greuelthaten seiner Soldaten voraus.

Das schwedische Heer naht sich dem Ries

So hielten sich Hoffnungen und böse Vorahnungen sehr die Waage, als im Frühjahr 1632 das schwedische Heer dem Ries näher rückte. Würde Gustav Adolf wirklich den bedrängten Glaubensgenossen helfen, den religiösen Hader beseitigen, dem vom Kriegswesen schon gebeutelten Land den ersehnten Frieden bringen können, oder würden seine Soldaten auch nur das Land verwüsten, die Menschen peinigen und ihnen Hab und Gut rauben? – Noch erhoffte man sich Besseres – von den vermeintlichen Glaubensgenossen.

Schon bevor die Schweden ins Land kamen, hatte man recht unliebsame Erfahrungen mit durchziehenden Truppen und Einquartierungen gemacht. Gerade die Kesseltaler Gemeinden waren davon heimgesucht worden. Im Mai 1629 lagen kaiserliche Reiter der Merodischen Kompanie in Forheim und plünderten ihre Gastgeber kräftig aus. – Auch um die Jahreswende 1632/33 muss das Dorf erneut von kaiserlichen Truppen überfallen worden sein. Der damalige Forheimer Pfarrer, Christian Dreher, berichtet in einem Brief von einer drei Stunden währenden Plünderung des Ortes. Doch dies alles mag nur als kleines Vorspiel erscheinen gegenüber dem Augenblick, da die schwedische Armee am Palmsonntag, dem 26. März 1632¹, über Wemding hereinziehend, in der Grafschaft anlangte und Quartier nahm.

Die Oberamtspfleger berichten

Man öffnete den Schweden zaghaft aber willig die Türen und ließ die vermeintlichen Glaubensgenossen in die Häuser und Hütten ein. Aber noch war deren Ankunft keinen Tag alt, da ging ein Entsetzensschrei durch das ganze Land – der schwachen Hoffnung

¹ Alle Datumsangaben entsprechen den Datierungen in den Quellen und beziehen sich auf die Zeitrechnung des Julianischen Kalenders, an dem evangelische Kreise bis etwa 1700 noch festhielten. Zur Umrechnung auf den heute gebräuchlichen, ab 1582 eingeführten Gregorianischen Kalender, sind in der Regel den angegebenen Tagesdaten 10 weitere Tage hinzuzuzählen.

folgte jäh die umso schrecklichere Ernüchterung. Der Pfleger des Oberamtes² Harburg, Andreas Heberlen berichtete an seinen Grafen:

„Sintemal E. Gräfl. Gnaden ohnzweifentlich werden berichtet worden sein, in welcher gestalt der Königl. Majestät in Schweden Kriegsvolckh am Palmsonntag in der Nachbarschaft ankommen, darob sich dann anfangs jedermann hoch erfreuet und ihnen niemand die rechnung gemacht, daß sie gegen uns alß Religionsverwandten etwas widriges tentieren und vermuten sollten. So hat doch diese Freude nicht lange gewehret, sondern ist gar bald in eine unverhoffte große Traurigkeit verwandelt worden, indeme gemeldt Kriegsvolckh strackhs deß andern tags an vielen orthen der Grafschaft eingefallen und zu plündern angefangen ... Die Leith nit allein heftig geschlagen, verwundet und mit angethaner gewaltsamkeit und heftiger Bedrohung von Haus und Hof verjagt, theils gar niedergestoßen, hab und gueth zu ihnen gerissen, sondern auch in den Häusern alles dermaßen verwüstet, Kästen und Kasten zerhauen, ja theils gar in Brand gesteckt und zu Aschen gemacht, daß einem vor den Anschauen grauen möchte ... Sintemal die Soldaten uns alles Getreid entzogen und manchem nicht eine Handvoll gelassen. Sie haben auch Roß und ander Vieh, item Kleider, Hausrat und dergleichen auf unseren eigenen Wägen davongeführt. Also daß uns alle Mittel benommen sind uns wieder einzurichten und zu ernähren.

Bei welcher großen Plünderung ... sie es nicht bewenden lassen, sondern fast alle Öfen eingeworfen, die kupfernen Ofenhäfen herausgerissen und hinweggeraubt. Die Fenster zerschlagen und in solchem auch die Kirchen und Gotteshäuser nicht verschont. Dieselben gewaltätigerweis aufgebrochen, des Kirchenornats und was sonst umb Sicherheit willen darin geführt worden sich bemächtigt und in summa also gehauset, daß es einen Stein in der Erde erbarmen möchte ... Ist uns also von unserem ganzen Hab und Guth weiters und mehrers nicht übrig als die öden verwüsteten Häuser, welche wir kümmerlich bewohnen müssen und die unbesämbten Felder sambt etlich wenig stück ... Nutzvieh, so wir auf dem Schloß Harburg und in den Hölzern hin und wieder

²Die Grafschaft Oettingen-Oettingen war in kleinere

Verwaltungseinheiten, die sog. „Oberämter“ aufgeteilt. Für unsere Betrachtungen wesentlich sind die Oberämter Harburg, Niederhaus und das Klosterpflegamt Christgarten. Ihre Pfleger in der zeit des Dreißigjährigen Krieges hießen: Andreas Heberlen (OA Harburg), Hans von Siegershoven (OA Niederhaus) und Jörg Zöllner (Pfleamt Christgarten).

salviert und gerettet, Auch die elenden Kleider, welche wir auf der Flucht angehabt so wir anjetzo tags alß nachts bei mangelndem Bettgewandt anhaben und gebrauchen. ... ”

Die gleichzeitig von allen anderen Oberämtern der gräflichen Regierung nach Oettingen überschickten Schadensberichte lauten keineswegs anders, Hans von Siegershoven, der Verwalter des Oberamtes Niederhaus. Zu dessen Verwaltungsbezirk auch die Kesseltalgemeinden Forheim, Unterringingen und Zoltingen, sowie ein Bauerngut in Kömertshof gehörten, bezifferte den in knapp fünf Monaten seit Ankunft der schwedischen Armee erlittenen Schaden auf 9.441 Gulden - und bis November des gleichen Jahres war die Summe sogar auf 12.853 Gulden angewachsen.

Besonders schwer müssen aber die an den Durchzugsstraßen gelegenen Ortschaften im Süd- und Ostries, in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Eine von dem Pfleger des Oberamtes Harburg für das Jahr 1632 verfertigte Statistik über die angerichteten Schäden in seinem Verwaltungsbezirk weist allein bei Ebermegen die enorme Schadenssumme von 16.466 Gulden aus. Es folgen Großsorheim mit 7.332, Untermagerbein/Tuifstätt mit 4.238 und Oppertshofen/Brachstadt mit 6.807 Gulden, Die materiellen Gesamtschäden im Oberamt Harburg beliefen sich auch 71.780 Gulden. Außerdem ließen sich die Soldaten 497 Pferde, 440 Rinder, 313 Schweine und 630 Schafe „mitgehen“.

Aus den Kirchen in den einzelnen Ortschaften raubten sie 7 Abendmahlkelche und 6 Hostienteller. Drei verübte Mordtaten und vier Vergewaltigungen schrieb man ihnen ebenfalls zu.



Die Artikel „Aus dem Archiv“ wurden uns freundlicherweise von Herrn Hartmut Steger überlassen. Sein Buch **„Jetzt ist die Flucht angangen - Schrecken und Leiden der Bevölkerung im Südries und Kesseltal während des 30-jährigen Krieges“** ist 2004 im Steinmeier-Verlag Nördlingen erschienen.

(Anm.d.Red.: Diese Artikelreihe wird fortgesetzt.)

Auftaktveranstaltung der Region Nord im evangelischen Donau-Ries

Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Kirchengemeinden

Wie können wir als Kirche für die Menschen in unserer Region da sein, auch wenn es in Zukunft weniger Gemeindeglieder und deutlich weniger Pfarrerrinnen und Pfarrer in unserer Kirche gibt? Dieser Frage gingen Vertreterinnen und Vertreter der 16 Kirchengemeinden in der Nordregion der evangelischen Kirche im Donau-Ries nach.

Nach einigen Treffen der Hauptamtlichen im Vorfeld und einer Auftaktveranstaltung, an der die Vertrauensleute der Kirchenvorstände teilnahmen, erfolgte am 5. Oktober 2023 das erste Treffen der Nordregion.

Der Regiontag wurde von einem Team, bestehend aus Iris Bachmann (Pfäfflingen), Daniela Heckel (Dürrenzimmern), Gisela Münderlein (Lehmingen), Pfr. Klaus Haimböck (Wallerstein), Dekan Armin Diener (Oettingen) und Pfr. Markus Paulsteiner (Ehingen am Ries) gemeinsam mit Christa Müller (Wechingen, Evang. Bildungswerk) vorbereitet.

Durch verschiedene Impulse und Gespräche der Delegierten in Kleingruppen und im Plenum sollten mögliche Bereiche der Zusammenarbeit ausgelotet werden. So wurde auf dem ersten Treffen der Regionen intensiv darüber beraten, wie man miteinander über die jeweiligen Gemeindegrenzen hinaus, das kirchliche Leben im Nord-Ries gestalten kann. Den Teilnehmern wurde bewusst, dass besondere kirchlichen Angebote bei deutlich weniger Hauptamtlichen nur noch miteinander angeboten werden können.

Die Zusammenarbeit soll dazu dienen, auch in Zukunft - unter anderen Bedingungen wie heute - die frohe Botschaft des christlichen Glaubens weiter zu tragen und für die Menschen im Nord-Ries da zu sein. Bei der Zusammenarbeit in der Region sollten jedoch die Prägungen und besonderen Aufgaben der Kirchengemeinden mit bedacht werden.

Konkret wurde darüber gesprochen, dass ein gemeinsamer Gottesdienstplan aller Gemeinden hilfreich sein könnte und in manchen Gemeinden die Zusammenarbeit - z.B. in der Konfirmandenarbeit - gefördert und ausgebaut werden kann. Auch das Thema der Vereinfachung von Verwaltungsaufgaben

und Zusammenarbeit auf digitaler Ebene wurde erwähnt, neben vielen anderen Punkten, die bereits in unterschiedlichen Konstellationen gemeinsam angeboten werden (Weltgebetstags-Gottesdienste, Frauenfrühstück, gemeinsame Gottesdienste im Freien etc.). Ebenso wurde auch deutlich, dass manches nicht mehr in jeder Gemeinde stattfinden kann und muss.

Um den weiteren Prozess der Zusammenarbeit zu begleiten, wurde eine Steuerungsgruppe, bestehend aus Dekan Armin Diener, Ines Meierhuber (Auhausen) und Hermann Kist (Oettingen) berufen. Ines Meierhuber und Hermann Kist haben sich durch eine intensive Fortbildung zu Gemeindekuratoren für solche besonderen Aufgaben qualifiziert.

Die **2. Regionalkonferenz** wird am **1. Februar 2024** in Wechingen stattfinden, wo man an der Fragestellung weiterarbeiten will, wie wir die Zukunft der evangelischen Kirche im Nord-Ries so gestalten können, dass sie für die Menschen mit ihren Anliegen und Fragen da ist.

Armin Diener und Markus Paulsteiner



Einladung zum „Chorgesang in Ehringen“

Unser Kirchenchor ist bemüht, unter neuer Chorleitung, in neuer Ausrichtung und mit hoffentlich neuen zusätzlichen Chormitgliedern

unter dem Motto: ***Singen macht Spaß***



den weiteren Chorgesang in Ehringen zu sichern.

Nachdem im bisherigen Kirchenchor die langjährige und erfolgreiche Chorleiterin Frau Issler, sowie treue Sängerinnen und Sänger altershalber aufhörten, haben die verbleibenden Chormitglieder zusammen mit dem Kirchenvorstand beschlossen:

„Wir wollen uns sehr darum bemühen, dass der Chor – wenn auch in einer neuen Ausrichtung – möglichst erhalten bleibt.“

Erfreulicher Weise konnten wir zwischenzeitlich für unser Projekt mit **Frau Annika Körner**, die derzeitige Leiterin der „Löpsingers“, mit entsprechender Gesangs- und Chorleiterausbildung für uns gewinnen.

Zwischenzeitlich fanden unter ihrer Leitung, auch schon Chorproben statt. Alle Teilnehmer hatten bei diesen Proben großen Spaß. Frau Körner versteht es prima die Chormitglieder in einem **Mix von kirchlichem und weltlichem Liedgut** zu begeistern.

Es wäre aber wichtig, dass weitere neue Sänger und Sängerinnen mitwirken, damit nachhaltig **unser Chor als Bereicherung für unser gemeinschaftliches Leben in Ehringen und Wallerstein erhalten bleibt.**

Welche Zielrichtung soll der neu ausgerichtete Chor in Zukunft haben ?

- Auch in Zukunft wollen wir, wie bisher, das „kirchliche Leben, an besonderen Feiertagen und Festen, sowie bei Beerdigungen bereichern;
- Wir wollen aber auch unter dem genannten Motto mit weltlichem und fröhlichem Gesang weitere Mitglieder fürs Singen und damit für ein „singendes und klingendes Ehringen und Wallerstein“ begeistern.

Deshalb laden wir Sie alle, ob aus Ehringen oder Wallerstein, ob evangelisch oder katholisch, ob jung oder alt herzlich ein, bei uns mitzumachen, oder mal bei einer unserer Chorproben, immer am Donnerstag ab 19:30 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen, reinzuschnuppern.

Haben Sie Mut, Sie können besser Singen als Sie denken,
und Sie werden feststellen:

Gemeinsames Singen macht Spaß, und erfreut die Seele !

Ihr Pfarrer Haimböck, und Ihre neue Chorleiterin Annika Körner

PS: Wir planen einen ersten Auftritt des neu ausgerichteten Chores am Sonntag den 29. Oktober in unserem Vereinshaus „Alte Schule“, im Rahmen einer Gemeindeinformationsversammlung der Kirchengemeinde Ehringen- Wallerstein.

(eine gesonderte Einladung folgt)

RELIGION

für Neugierige

GOTT WENDET SICH ALLEN ZU

Für viele Menschen ist eine traditionelle kirchliche Bestattung der würdevollste Rahmen für den Abschied von einem geliebten Menschen. Doch weil die Zahl der Kirchenaustritte seit Jahren auf hohem Niveau liegt, steigt auch die Zahl derer, die zwar kirchlich geprägt, aber eben konfessionslos sind – und deren Angehörige gleichwohl religiösen Trost erhoffen.

Eine kirchliche Bestattung ist aber nicht einfach eine Wahlleistung, die Angehörige beim Bestatter nach Gutdünken „zubuchen“ können. Es geht bei einer Bestattung vor allem um den Trost für die Angehörigen. Deshalb ist es letztlich in die Verantwortung der Pfarrerin, des Pfarrers gestellt, ihrer Bitte um eine kirchliche Bestattung zu folgen.

Den Ausschlag dafür könnte geben, dass der aus der Kirche Ausgetretene doch noch eine religiöse Bindung hatte. Ein anderer Grund könnten besonders dramatische Todesumstände sein, die die Angehörigen tief in Trauer stürzen – etwa eine Gewalttat, ein böser Unfall, ein quälendes Sterben.

Wenn sich Angehörige Trost im christlichen Glauben erhoffen, dann muss eine Pfarrerin, ein Pfarrer schon massive Gründe haben, sich dieser Bitte zu verweigern. Es gehört zu ihrer wichtigsten Aufgabe, an das biblische Versprechen zu erinnern, dass sich Gott den Menschen ohne Ansehen ihrer Person und ihrer religiösen Verdienste zuwendet. Seelsorge an Trauernden und ein würdevoller Abschied vom

Toten sind kein strenges Exklusivrecht für Kirchenmitglieder, sondern sollen auch anderen Trauernden offenstehen.

So heißt es zum Beispiel in den „Grundlinien kirchlichen Handelns“ der evangelischen Nordkirche von 2020: „Ein Gottesdienst anlässlich einer Bestattung kann auf Wunsch trauernder Gemeindeglieder als Ausdruck der Seelsorge und Anteilnahme stattfinden – auch dann, wenn die verstorbene Person selbst nicht Mitglied einer Kirche war.“ Aber auch in einem solchen Fall wird die Rede sein von der christlichen Auferstehungshoffnung.

Und was kostet eine Trauerfeier? Auch wenn Pfarrer oder Kirchengemeinde es weder einfordern noch erwarten: Für die kirchliche Bestattung eines Ausgetretenen, der sich Jahre, wenn nicht Jahrzehnte die Kirchensteuer sparte, ist eine finanzielle Anerkennung nicht falsch. Solidarität und Gemeinschaft sind keine Einbahnstraße.

Denn hinter jedem Pfarrer, jeder Pfarrerin stehen eine Gemeinde und zahlreiche Sozial Einrichtungen, eine umfassende Infrastruktur, die Gemeinschaft der Kirchensteuerzahler. Sie alle verdienen Respekt und Anerkennung.

EDUARD KOPP

✦ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Martin war ein guter Mann

Am 11. November ist Martinstag! Den guten Mann, der mit einem frierenden Bettler seinen Mantel geteilt hat, gab es wirklich: Martin von Tours hat vor etwa 1700 Jahren in Tours in Frankreich gelebt. Er trat mit 18 Jahren aus der römischen Armee aus und wurde Mönch. Später wurde er sogar zum Bischof gewählt und hat noch viel Gutes getan.



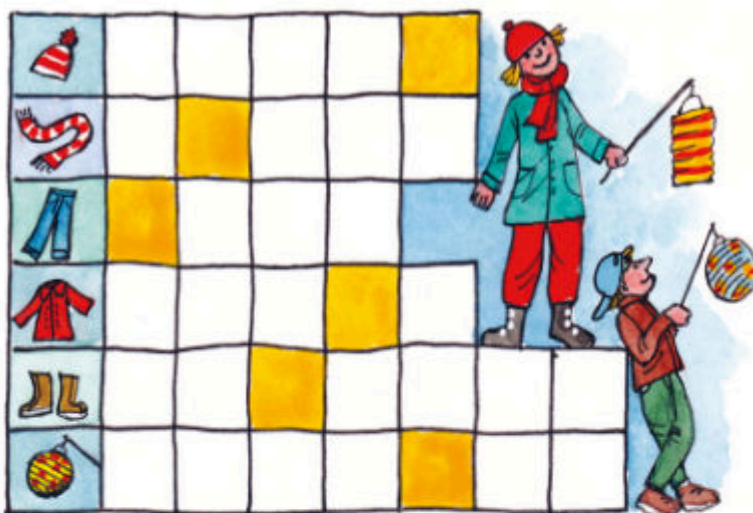
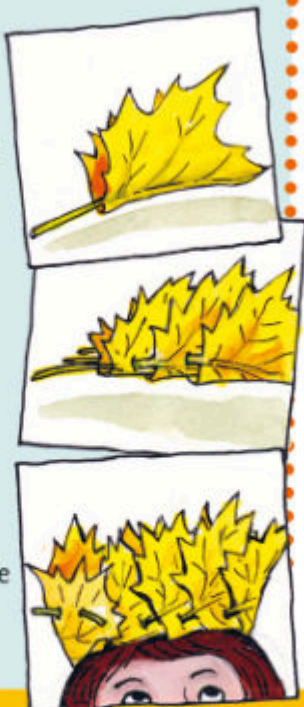
Was ist orange und geht über Berge?
Eine Wandlerne

Was ist knusprig mit brauner Kruste und schwimmt im Meer?
Ein U-Brot

Was ist braun, gesund und ständig beleidigt?
Ein Schwellkornbrot

Deine Blätterkrone

Sammle frische, große Ahornblätter. Schneide das dicke Ende am Stiel ab. Falte ein Blatt neben der mittigen Ader. Schlitzte das gefaltete Blatt ein. Steck den Stiel eines zweiten Blattes durch beide Schichten und falte es. Steck wieder von rechts ein neues Blatt durch einen Schlitz und alle Schichten dahinter. Fahre so fort, bis die Krone um deinen Kopf passt. Verschließe sie mit ein paar Stielen.











Wörterrätsel: Wo beginnt der Laternenumzug? Trage die richtigen Begriffe ein und ordne die Buchstaben in den orangenen Feldern, dann erfährst du es.

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Lösung: Kirche





Datum		in Ehringen		in Wallerstein	
im November 2023		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Mittwoch, 01.11.	Rieser Bußtag - „Allerheiligen“	09:30 Uhr mit Abendmahl	–	15:00 Uhr Totengedenken am Friedhof	–
Sonntag, 05.11.	22. Sonntag nach Trinitatis	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	–
Sonntag, 12.11.	Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	–
Sonntag, 19.11.	Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres - „Volkstrauertag“	09:00 Uhr	10:00 Uhr	–	–
Mittwoch, 22.11.	Buß- und Betttag	19:00 Uhr Kooperationsgottesdienst in Nähermemmingen mit Abendmahl			
Sonntag, 26.11.	Toten- bzw. Ewigkeitssonntag	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	10:00 Uhr
im Dezember 2023		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Sonntag, 03.12.	1. Advent	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 10.12.	2. Advent	10:00 Uhr mit Abendmahl	10:00 Uhr	09:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 17.12.	3. Advent	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 24.12.	4. Advent/ Heiliger Abend	17:30 Uhr Familiengottesdienst (mit Krippenspiel) 19:00 Uhr Christvesper		16:15 Uhr Familiengottesdienst (mit Krippenspiel)	
Montag, 25.12.	1. Weihnachtsfeiertag	09:00 Uhr	–	10:00 Uhr	–
Dienstag, 26.12.	2. Weihnachtsfeiertag	–	–	09:30 Uhr	–
Sonntag, 31.12.	Altjahresabend	18:30 Uhr	–	17:00 Uhr mit Abendmahl	–
im Januar 2024		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Montag, 01.01.	Neujahrstag	19:00 Uhr	–	–	–
Samstag, 06.01.	Epiphania	09:30 Uhr Kooperationsgottesdienst in Baldingen			
Sonntag, 07.01.	1. Sonntag nach Epiphania	–	–	–	–
Sonntag, 14.01.	2. Sonntag nach Epiphania	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	–
Sonntag, 21.01.	3. Sonntag nach Epiphania	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 21.01.	Letzter Sonntag nach Epiphania	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	–
im Februar 2024		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Sonntag, 04.02.	Sexagesimä	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 11.02.	Estomihi	10:00 Uhr	–	09:00 Uhr	–
Sonntag, 18.02.	Invokavit	09:00 Uhr	–	10:00 Uhr	–
Sonntag, 25.02.	Reminiszenz	09:30 Uhr Gottesdienst der vereinten Konfirmanden in Nähermemmingen			

(Der Kindergottesdienst entfällt in den Schulferien!)



Ökumenisches Taizé-Gebet am Sonntag, 12.11.2023 in der St. Michaelskirche in Munzingen und am Sonntag, 14.01.2024 in der Wallersteiner Versöhnungskirche, jeweils um 19:00 Uhr.



Der nächste **ökumenische Minigottesdienst** findet am Dienstag, 21.11.2023 um 15:00 Uhr in der St. Oswaldkirche in Ehringen statt.



Gottesdienste im Wallersteiner Pflegeheim am Freitag, 10.11.2023, 08.12.2023, 12.01.2024 und 09.02.2024 um 10:15 Uhr im „Treffpunkt“.

Am Freitag, 17.11.2023 ist um 17:30 Uhr ein ökumenischer Gottesdienst zum Gedenken an die Verstorbenen in diesem Kalenderjahr vorgesehen.

Auch am Heiligen Abend wird gewiss wieder eine Andacht für die Heimbewohner/innen angeboten werden.



Veranstaltungshinweise



Seniorenkreis

Dienstag, 07.11.2023 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Wallerstein: „Die Kykladeninsel Santorin“ - Reisebericht von Pfarrer Wolfgang Layh (aus Auhausen).

Dienstag, 12.12.2023 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen: Adventsfeier - mit besinnlichen Geschichten, Gedichten, Liedern (und natürlich auch mit weihnachtlichen Gaumenfreuden).

Dienstag, 16.01.2024 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen: „Fit ins neue Jahr“ - Ingrid Ziegelmüller (aus Wallerstein) bringt uns wieder in Schwung.

Dienstag, 06.02.2024 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Wallerstein: „Lichtmess - vom Schlenkern und anderen Traditionen“ - Vortrag von Helga Steinmeier (aus Nördlingen).



Posaunenchor

Probe dienstags um 20:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen.



Kirchenchor

Probe donnerstags um 19:30 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen.

Während der Schulferien gönnen sich beide Chöre eine Pause. Ob eine gemeinsame Chorweihnachtsfeier stattfinden wird, steht noch nicht fest.



Evang. Landjugend

könnte sich nach Belieben im Landjugendheim in Ehringen treffen.



Ökumenische Bibelabende

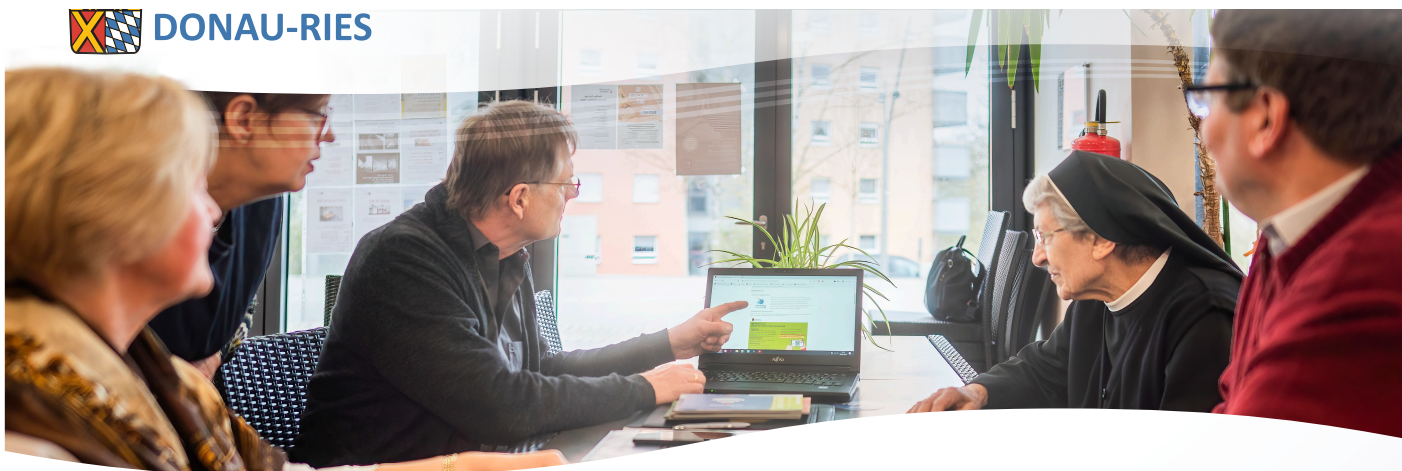
mit Dekan Eichler und Pfarrer Haimböck am Mittwoch, 31.01. und 07.02.2024 um 19:30 Uhr im Wallersteiner Gemeindehaus.

Unsere Kirchengemeinde ist Mitglied im Evang. Bildungswerk Donau-Ries e.V. Alle Erwachsenenbildungsveranstaltungen in unserer Gemeinde sind Veranstaltungen des Evang. Bildungswerkes. Die Kirchengemeinde ist dessen Vertreter vor Ort.

Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



DONAU-RIES



Sie wollen Ihre Kinder und Enkel nicht mehr mit Fragen zum Thema Handy löchern?

Dann fragen Sie bei den Digitallotsen nach!

Was erwartet Sie?

- Sie üben gemeinsam mit den Digitallotsen den Umgang mit Handy oder Tablet.
- Sie probieren Apps für den Alltag aus.
- Sie werden sicher im Internet.

Wo finden Sie uns?

Über 80 Digitallotsen gibt es schon im Landkreis Donau-Ries. Diese finden Sie in den folgenden Kommunen:

- | | | | |
|--------------|--------------|--------|-----------|
| • Deiningen | • Harburg | • Rain | • Wemding |
| • Donauwörth | • Nördlingen | | |
| • Ederheim | • Oettingen | | |



Das Angebot „Online im Alter“ für die Marktgemeinde Wallerstein findet jeden dritten Donnerstag im Monat ab 15:00 Uhr im Gemeindehaus in Wallerstein, Grabenweg 5 statt. „Unser“ Digitallotse Erich Reuter freut sich auch Ihr Kommen.

Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!

Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



Wandel säen

65. Aktion Brot für die Welt

Wer auf den Boden von Gottes Geist sät, wird von diesem Geist das ewige Leben ernten. Lasst uns daher nicht müde werden, das Rechte zu tun. Denn wenn die Zeit da ist, werden wir die Ernte einbringen. Wir dürfen nur nicht vorher aufgeben. Solange wir also noch Zeit haben, wollen wir allen Menschen Gutes tun. (Galater 6,8b-10a, Übersetzung: BasisBibel)

Immer noch haben in dieser Welt Menschen Hunger. Beinahe jeder zehnte Mensch hat nicht genug zu essen. Mehr als jedes fünfte Kind ist nicht ausreichend entwickelt, weil ausgewogene Nahrung fehlt. Die Pandemie, die Kriege in der Welt und auch die Klimakrise werfen teils gute Entwicklungen um Jahre zurück. Damit Menschen sich weltweit mit ihren eigenen Mitteln und aus eigener

Kraft versorgen können, braucht es Anpassung an die sich wandelnden Verhältnisse und mehr Gerechtigkeit. Die Partner von Brot für die Welt berichten uns von Menschen, deren Geschichten Mut machen. Die Saat für den Wandel hat bereits begonnen. Lasst uns mit ihnen zusammen austreten. Mit unserer Verbundenheit über Brot für die Welt und in unserem alltäglichen Leben!

Helfen Sie helfen.

Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODE33KDB



Sie können auch online spenden:
www.brot-fuer-die-welt.de/spende

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

10
WOCHEN
MIT...

... MIT NUDELN ZUM
GOTTESDIENST!

MACH MIT!

1. ADVENT -
MARIA LICHTMESS

Unterstützen Sie die örtliche Tafel,
indem Sie haltbare Lebensmittel mit zu unseren
Gottesdiensten und Andachten bringen!

Folgende Dinge werden dringend benötigt:

- NUDELN UND REIS
- ESSIG UND ÖL
- MEHL UND MARGARINE
- KAFFEE
- MARMELADE
- SÜSSIGKEITEN, SCHOKOLADE
- KARTOFFELN

- ZUCKER UND SALZ
- GEWÜRZE
- BABY-NAHRUNG
- H-MILCH
- HYGIENEARTIKEL
- PUTZMITTEL ALLER ART

Wir stellen Körbe für die Waren bereit und
sorgen für einen Transport zur Tafel.

Danke für Ihre
Unterstützung!

Laptop/das Notebook

Nachdem ich Ihnen in den beiden letzten Ausgaben Smartphone und Tablet vorgestellt habe, beschäftigen wir uns nun noch mit dem Laptop/Notebook. Diese gehören ebenfalls noch zu den mobilen Endgeräten (Computer). Mitte der 1980er-Jahre wurde durch die Fa. Toshiba die Bezeichnung Laptop und damit die ersten Geräte in größerer Stückzahl auf den Markt gebracht. Bereits 1975 brachte IBM den ersten tragbaren Computer heraus. Tragbar, sollte man da nicht so wörtlich nehmen. Er wog stolze 25 kg und funktionierte jedoch bereits ohne Stromkabel und mit einem Akku. 1981 brachte dann die Fa. Osborne einen Verkaufsschlager mit 'nur' 11 kg auf den Markt. An das Gerät von Epson, den HX-20, aus dem Jahr 1982 kann ich mich noch gut erinnern, da ich beruflich damit gearbeitet habe.

Heute wiegt ein Laptop, je nach Ausstattung zwischen 1 kg und 3 kg und ihr Bildschirm ist 14" bis 17" groß und ultraflach, dank immer kleiner werdenden Komponenten. In den Prospekten von bekannten Computerläden lesen sie auch Bezeichnungen wie Notebook, MacBook, Gaming Laptop, Business Laptop, Lifebook, MacBook, Chromebook oder auch 2-in-1 Laptop. All dies sind lediglich Verkaufsnamen und beschreiben alle 'tragbare Computer'. Bei den Bildschirmauflösungen tauchen dann Begriffe wie FHD, WUXGA und neuerdings auch 4K UHD auf. Dahinter verbergen sich die Anzahl der Pixel, die der Bildschirm darstellen kann. Am gebräuchlichsten dürfte wohl FHD, also Full-High-Definition (volle Hochauflösung) mit 1920*1080 Pixel (Bildpunkte) sein. Dies entspricht dann etwas mehr als 2 Millionen Pixel über die gesamte Bildschirmfläche. Die Bezeichnung 4K verdoppelt dementsprechend die Auflösung jeweils in der Höhe und in der Breite, also auf 3840*2160 Bildpunkte. Der größte Unterschied zwischen Smartphone/Tablet und Laptop/Notebook liegt jedoch im verwendeten Betriebssystem. Vergleichbar mit den Smartphone/Tablet, wo sich die 'Platzhirsche' Apple und Google mit ihren Betriebssystemen iOS und Android den Markt teilen, sind diese bei den Laptops Apple und Microsoft mit den Betriebssystemen macOS und Windows. Natürlich gibt es noch andere Betriebssysteme wie z.B. Linux. Diese spielen jedoch im privaten Home(Haus)bereich keine große Rolle.

Was unterscheidet nun eigentlich ein Laptop/Notebook von einem Tablet? Neben dem bereits beschriebenen Betriebssystem sind die Unterschiede zur Zeit eher minimal. Die Leistungsfähigkeit der Tablets nimmt von Gerätegeneration zur nächsten Generation immer weiter zu. Dementsprechend natürlich auch die Preise. Aber die sind auch bei leistungsfähigen Laptops bereits über die 1000 € Grenze gewachsen. Das momentan leistungs-

fähigste High-End Tablet liegt preislich bei ca. 2.900 €. Auch die Bildschirmgröße erreicht bei den Tablets bereits die Marke von 14,6" und 2960*1848 Bildpunkten. Der wahrscheinlich größte Unterschied liegt in der Erweiterbarkeit durch andere, nachträglich erworbene Komponenten. Aber auch diese beschränken sich bei den Laptops einzig auf den Speicherausbau und evtl. an den externen USB-Bus ansteckbare Bauteile und eine kabelgebundene Netzwerkanbindung. Bei den Tablets besteht nachträglich keine Möglichkeit der Erweiterung. Einzig eine microSD-Karte oder ein USB-Stick kann hier eingesteckt bzw. angestöpselt werden. Bis dato wurden Laptops mittels ein- bzw. angebaute Tastatur und Maus bedient. In der Zwischenzeit sind auch diese über Berührungs- bzw. Gestensteuerung zur Mitarbeit zu bewegen. Apropos Tastatur. Tablets werden i.d.R. mittels Gestensteuerung bedient, wobei sich aber auch externe Tastaturen über Bluetooth mit dem Tablet koppeln lassen. Der Trend verschiebt sich daher momentan eher in Richtung Tablet und der Laptop-Markt wird den 'Spielern' (Gamern) und den Geschäftsleuten überlassen.

Wer momentan vor der Wahl zum Kauf eines Laptops bzw. Notebooks steht, sollte aus meiner Sicht eher den Griff zu einem Tablet wagen. Auch bei den Tablets der Mittelklasse (<500 €) ist schon ordentlich Power vorhanden, die es durchaus mit einem Laptop aufnehmen kann. Wobei wahrscheinlich der größte Vorteil, besonders für uns ältere Menschen, in der Gewöhnung an eine annähernd identische Oberfläche zwischen Smartphone und Tablet liegt. Eine Ausnahme stellen die Geräte mit dem Apfel (Apple) dar. Hier wird ein vergleichbares Betriebssystem (iOS) durchgängig angeboten.

Diejenigen, die einen Beamer ansteuern möchten, sei es als 'Bildwerfer' im Schlaf- oder Wohnzimmer oder auch bei Präsentationen, sind mit einem Laptop dagegen besser dran. Die Ansteuerung eines Beamers ist auch mittels High-End-Tablet möglich. WLAN, also kabelloses Netzwerk, können inzwischen Geräte beider Fakultäten.

Bleibt mir zum Schluss die Anmerkung, dass es für unterwegs ein Smartphone und für das Sofa eher ein Tablet sein sollte. Dies ist natürlich von jeweils persönlichen Budget und/oder von der Sehkraft unserer Augen abhängig.

In der nächsten Ausgabe werde ich Ihnen einen Wegweiser durch die digitale Welt für ältere Bürgerinnen und Bürger anbieten, also welche Apps hier besonders wichtig sind. Bleiben Sie 'am Ball'. Die Digitalisierung ist erst am Anfang. Auch wir ältere Menschen kommen daran nicht vorbei.

Ihr Digitalotse Erich Reuter

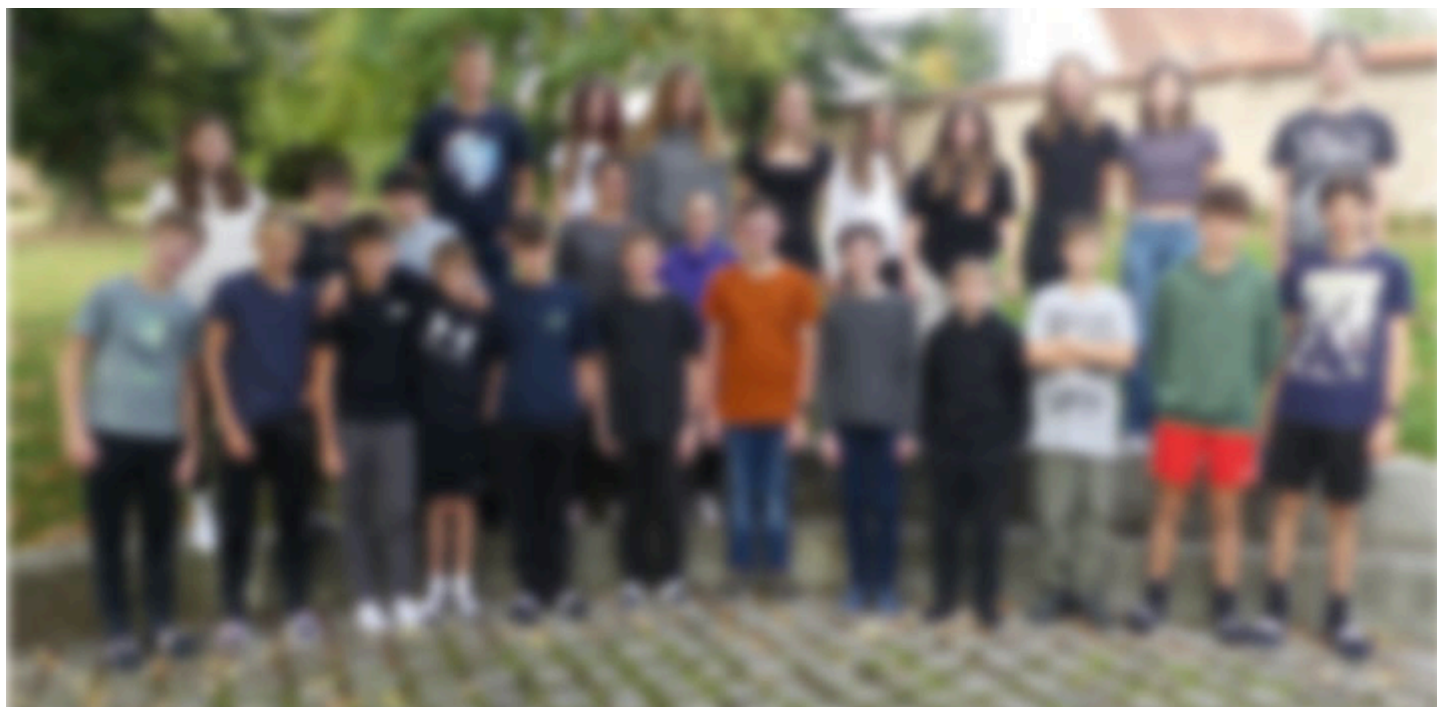
Unsere Konfirmandenfreizeit

Das Konfi-Wochenende 2023 in Schopflohe begann mit einer herzlichen Begrüßung der der Jugendgruppe Baldingen und der Einteilung der Zimmer. Nach dem gemeinsamen Spieleabend begaben wir uns, als es dunkel wurde, auf eine Nachtwanderung zur Weidekapelle. Dort bekamen wir (leider erst nach der Andacht - spaßige Anmerkung unseres Pfarrers) Ohrstöpsel. In dieser Andacht ging es um durch Ruhe veranlasste Besinnungsmomente, daher - passend - die Ohrstöpsel. Eigentlich sollten wir schon um viertel zwölf ins Bett... Am nächsten Morgen wurden wir von einer gut gelaunten Jugendgruppe mit lauter Musik geweckt. Nach dem Frühstück beschäftigten wir uns mit dem Thema Schuld und Vergebung. Es wurden dazu Geschichten erzählt und spielerisch mit einem Ball dargestellt, wie Menschen mit Schuld umgehen. Auch sollten wir für uns auf Zetteln schreiben, wodurch es mal in unserem Leben „dunkel“ geworden ist. Nach

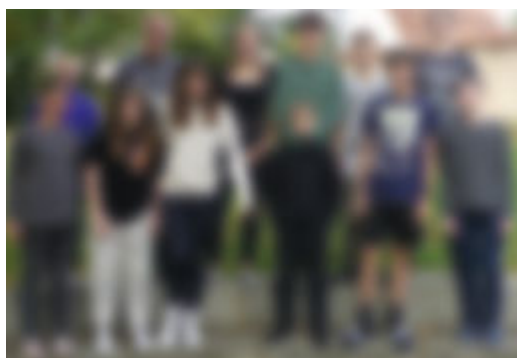
dem Mittagessen spielten wir im Garten des Jugendhauses das (sportliche) Spiel „Capture the flag“. Durch das Scannen von QR-Codes beeinflussten wir in dem nächsten (ernsten) Spiel die Geschichte einer 17-Jährigen. Diese Geschichte erinnerte an das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Vor dem gemeinsamen Abendessen (leckere Burger!) bereiteten wir den Gottesdienst für den nächsten Morgen vor. Nach dem Essen wartete ein langer Disco-Abend auf uns, welcher auch viele verschiedene Aktionen mit sich brachte.

Am Sonntagmorgen putzten wir nach dem Frühstück in eingeteilten Gruppen unsere Zimmer und das Haus. Anschließend feierten wir den gemeinsam vorbereiteten Gottesdienst. Mit ein wenig Reiseproviant und einem Lächeln im Gesicht verließen wir das Anwesen dann um 12:00 Uhr. Danke an Frau Ahne, Frau Heider und Herrn Haimböck sowie an die Jugendgruppe für das schöne Wochenende.

Dana mit Marie, Tom, Matthias und Michi



Unsere Konfi-Gruppe: (oben von links) **Janine Strobl** (aus Marktoffingen), ein ehemaliger Konfirmand (aus Nördlingen), **Dana Papp**, **Tom Vogel** (beide aus Wallerstein), **Matthias Glauning** (aus Ehingen), **Benjamin Box** (aus Wallerstein), (unten von links) **Fiona Buser** (aus Wallerstein), **Viktoria Neuwirt** (aus Ehingen), **Mina Baur** (aus Wallerstein), **Lukas Kofler** (aus Maihingen), **Michael Hahn**, **Michael Stark** (beide aus Ehingen).







„**D**ass der Wein des Menschen Herz erfreut“, wie im 104. Psalm (V.15) behauptet wird, konnten wir auf Einladung des ehemaligen Löpsinger Pfarrerehepaars Irene und Jochen Maier beim Chorausflug nach Sommerhausen am 16.07. selber testen. Doch vor der Weinprobe gab es erst einmal eine geistliche Stärkung. Pfarrer Maier, der uns im Gottesdienst herzlich willkommen hieß, durfte mit dem Einsatz unseres Posaunen- und Kirchenchores (noch einmal unter Leitung von Frau Issler) rechnen. Anschließend tauschten wir uns beim Kirchenkaffee (ohne größere Sprachprobleme) auch mit Einheimischen aus. Nach einer Führung durch den schmucken Ort, bei der Jochen Maier auch ein großes Talent als „Fremdenführer“ offenbarte, wurden wir in der Gaststätte „Zum Goldenen Ochsen“ bestens bewirtet. Die Wirtstochter führte uns daraufhin durch die Weinberge und ließ uns nach ein paar Kostproben erfahren, dass die Bibel (s.o.) natürlich Recht hat 😊. Mit einer Brotzeit und einem letzten Gläschen in Ohrenbach (wo auch das Gruppenbild entstand) fuhr Friedrich Weng (aus Nähermemmingen) uns „trollinger Rieslinge“ in die Heimat zurück.



(V.l.n.r.: Kassenwart Maximilian Mösch, ehemaliger Kassenwart Thomas Demel, ehemaliger Kommandant Armin Strehle, Pfarrer Klaus Haimböck, Dekan Jürgen Eichler, Vorsitzender Thomas Hahn, Kommandant Dominik Altenburger)

Eine großzügige Spende von jeweils 500.- € erhielten die katholische und unsere Kirchengemeinde von der Freiwilligen Feuerwehr Wallerstein am 23.07. „für das Mitwirken und den andächtigen Gottesdienst zu ihrem Gründungsfest im vergangenen Jahr“ (wie in den *Rieser Nachrichten* vom 12.08.2023 zu lesen war). „Etwas verspätet, dafür aber mit umso mehr Freude...“ Ja, lieber nachträglich als (buchstäblich) brand-aktuell. Auch wir danken herzlich und freuen uns über für die (üb)erwiesene Zuwendung!



Veräppelt hat uns die Wetter-App (morgens am 30.07.), als sie uns glauben ließ, dass wir den Gottesdienst zum Gemeindefest noch im Freien feiern können und „unsere Schäfchen im Trockenen haben“. Kräftige Schauer trieben uns kurzfristig aus dem Zelt, das uns der Ehringer Dorfverein dankenswerterweise überlassen hatte, in den wetterfesten Kirchenraum, wo wir mit der Kinderkirche über die Ferien und den Sinn von Ruhetagen („holidays“ > „holy days“) nachdachten. Nach dem Familiengottesdienst, den die Kigo-Kids und die -Helferinnen wie auch unser Posaunenchor wieder sehr schön mitgestaltet haben, sollte es dann laut App richtig nass werden - just zur Mittagszeit. Doch musste zumindest vor der Essensausgabe niemand im Regen stehen. Wenn doch so eine Software nicht so hart wär mit regen Spekulationen... Jedenfalls haben viele selbst den Schauern getrotzt, sich auf den Weg zu uns gemacht und uns damit unterstützt. Herzlichen Dank Ihnen sowie unseren Kirchenvorständen, ihren Familienangehörigen und allen fleißigen Helfern, die zum Gelingen des Festes aktiv beigetragen haben!



*Danke
für Ihr
Engagement*



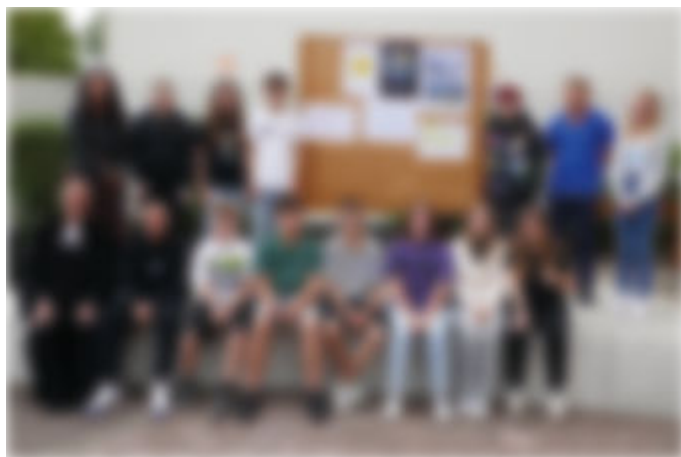
Zum gemütlichen „lokalen“ Beisammensein traf sich am 02.08. das Seniorenkreisteam und tags darauf der Taizé-Kreis. Apropos Markt-Wirtschaft: Sicher gibt es auch in unserem Markt (in allen Ortsteilen) mehr, bei denen unsere Angebote Nachfrage finden könnten. Herzlich willkommen!



Am 10.09. wurde in Nähermemmingen Marie-Christin Heider von Dekan Wolfermann feierlich in ihren Dienst als Pfarrerin eingeführt. Mit Frau Burger, die ihren Stellenanteil reduzierte, teilt sie sich fortan die Aufgaben in der Nachbarpfarrei (und übernimmt u.a. den Präparandenunterricht). Nach dem Gottesdienst bereitete ihr die Kirchengemeinde einen herzlichen Empfang - mit warmen Worten und nicht nur kalten Getränken. Auf ein gutes Miteinander!



Gottesdienst zum Schulbeginn



Wir brauchen deinen Segen für die Veränderung,
für den Neubeginn.

Wir brauchen deinen Segen für das Neue, das
Unbekannte.

Wir brauchen deinen Segen für den Aufbruch, für das
Morgen,
weil daraus auch Mut, Freude und Kraft erwächst.

Alles Gute, viel Erfolg und eben Gottes Segen
wünschten wir zu Beginn des neuen Schuljahrs (am
12.09.) den Erstklässlern und (am 13.09.) den Grund-
und Mittelschüler(inne)n in unseren Gottesdiensten,
die wir bei strahlendem Sonnenschein auf dem
Pausenhof feiern konnten.

Gut drauf waren neben den Musikern (im Bild
v.l.n.r. Tobias Haas, der Mike Jiboc nach
seinem Armbruch vertrat, Samuel Beck, Tomasz
Swat, Klaus Haimböck und Uli Tauber) auch die
zahlreichen Konzertbesucher/innen am 17.09. in
der Versöhnungskirche. Es freut uns sehr, dass
als Spenden 1050,- € für die Palliativstation im
Nördlinger Stiftungs Krankenhaus eingespielt
werden konnten. „Musik verbindet“, ist bei uns
auch stets mit der Förderung eines guten Zwecks
verbunden.





Vogelscheuchen und Raben gaben im Anspiel unserer Kinderkirchen in den Gottesdiensten am 01.10. zu bedenken, wem wir was verdanken. Nicht alles ist nur unser Verdienst und auch keineswegs selbstverständlich. Wie ein englisches Sprichwort rät: „You can count your blessings“, gerne übersetzt mit: „Da kannst du von Glück reden“, wörtlich aber korrekt(er): „Du kannst deine Segnungen zählen.“ Dafür warben wir am Erntedankfest: regelmäßig für uns „aufzuzählen“, was uns alltäglich an Gutem widerfährt und wir als „Segensfrüchte“ empfangen.

Da(mit) kannst du (auch) von Gott reden - und bei so viel „Unverdientem“ auch anderen etwas gönnen. Dementsprechend sollten auch die Erntegaben, für die wir dankbar sind, wieder der Jugendhilfe der Rummelsberger Diakonie zugutekommen.

Herzlich danken wir den Kigo-Teams und dem Posaunenchor für den großen Einsatz sowie Frau Keßler und Herrn Schwab, die wie gewohnt - was aber ebenso keineswegs „selbstverständlich“ ist - unsere Kirchen so prächtig liebevoll geschmückt haben.



Übrigens: Karl Schwab ist nunmehr seit 50 Jahren im Mesnerdienst. Eine stolze Zahl! Dafür wollen wir ihm am 2. Weihnachtsfeiertag entsprechend danken.

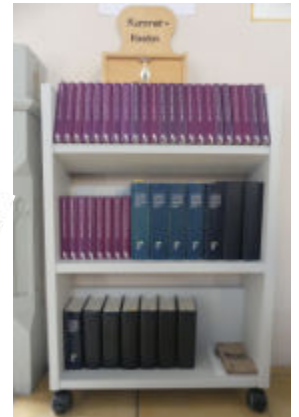
*Danke
für Ihr
Engagement*



„S eht, was wir ge-
erntet haben“ -
unter dieser Überschrift
stand der Gottesdienst,
den wir am 05.10. mit
dem Kindergarten im
Wallersteiner Pflege-
heim gefeiert haben. Das
Anspiel, die Lieder,
Gedichte und Gebete
wurden von den Älteren
dankbar angenommen.
Wahrlich gut ange-
kommen!

A uch ein großes DANKESCHÖN hat sich Michael Bretzger verdient, eben weil er nichts verdienen wollte und uns - nach Zeichnung von Martin Ott - zwei Stellregale für die Gesangbücher in der St. Oswaldkirche zurechtgezimmert hat. Ebenso aller Ehren wert sind die Schreiner- und Malerarbeiten von Natascha Ziegler und Martin Engelbrecht unter Mithilfe von Fabian Tischer und Markus Enslin zur Restaurierung der Fensterläden des Ehringer Gemeindehauses, wo sie bald wieder angebracht werden. Unser Dank gilt zudem Erich Habersaat, der als Initiator und tatkräftiger Unterstützer den bzw. die Läden im Griff hatte.

danke
schön



Seite	Bild	Bildrecht	Quelle
1	Titelbild	GEP	www.gemeindebrief.evangelisch.de
2-27	Bilder/ Karikaturen	GEP	www.gemeindebrief.evangelisch.de
9	Bild	H.Steger	privat
10	3 Bilder	K.Haimböck	privat
12-13	PDF	GEP	www.gemeindebrief.evangelisch.de
16	Bild	LRA Donau-Ries	–
18	Flyer	Back-to-Church	–
18	Anzeige	Brot für die Welt	www.brot-fuer-die-welt.de
18	Anzeige	Die Tafel	–
20	4 Bilder	K.Haimböck	privat

Seite	Bild	Bildrecht	Quelle
21-27	Bilder	K.Haimböck	privat
28	Bild	E.Schwarm	privat

Impressum:

Nr. 143 (November 2023 - Februar 2024) * **Auflage:** 630 Stück * **Druck:** types & more, Gerhard Fink, Ehingen

Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Ehingen-Wallerstein * **Homepage:** www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de

Redaktion: Pfarrer Klaus Haimböck * Grabenweg 5 * 86757 Wallerstein * Tel. 09081/7154 * Fax 09081/79841

eMail: klaushaimboeck@t-online.de * klaus.haimboeck@elkb.de

Layout: Erich Reuter (Wallerstein)

Bildrechte: siehe Tabelle

Grafiken und Bild-/Textseiten: tlw. aus www.gemeindebrief-magazin.evangelisch.de/

Bankverbindung: Kirchengemeinde Ehingen-Wallerstein * Raiffeisen-Volksbank Ries e.G.

BIC: GENODEF1NOE * IBAN: DE95 7206 9329 0002 5120 25





Dialog